

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup> 65.

Kronstadt, den 13. August

1840.

## Siebenbürgen.

Karlsburg, 1. August. Häufiges Regenwetter hat den Maros dermaßen angeschwellt, daß dessen Ufer durch die Aufnahme der plötzlich verheerend gewordenen kleineren Bergflüsse und Bäche nicht mehr im Stande waren, seinem Austreten an den niedern Stellen zu wehren. Hier und da ist großer Schaden angerichtet, Brücken sind zerstört, Wiesen versandet, und die schöne Heuernte zum Theil weggeschwemmt. Die Aranjós hat in ihrem Wogengrimm furchtbar gerauset, die gedeckte Brücke bei Thorda beschädigt, so daß die Communication auf der Poststraße eine kurze Zeit gehemmt wurde, und längs ihres Laufes die Thäler unter Wasser gesetzt, Mühlen ruiniert und Wehren zerrissen. Durchreisende erzählen schauderhafte Dinge von ertrunkenen Menschen, weggerissenen Häusern und von umgekommenen Vieh; wir wollen uns nur damit trösten, daß, wie es bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich geschieht, der Ruf das Unglück vergrößert.

Klausenburg, 1. August. Se. Excellenz der k. Landesthesaurarius Adam Graf Rhédei von Kis-Rhede, der k. siebenbürgische Hofrath und Ober-Landeskommissär Joseph Bedeus von Scharberg, so wie der Fiskal-Direktor Horváth von Felső-Bákk, als die von Seite Siebenbürgens zur Wiedereinverleibung der zum Königreiche Ungarn gehörigen Theile (partium reapplicatarum) ernannten Commissäre haben bereits ihre Reise nach dem zum allgemeinen Versammlungsorte bestimmten Marktsteden Somlyó (im Komitate Kraszna) angetreten. Die Abreise Sr. Excellenz erfolgte noch gestern mit dem Frühesten, die der beiden andern Herren Commissäre erst heute Morgens. Bekanntlich wurden in der letzten allgemeinen Versammlung der zum gedachten Zwecke allerhöchsten Orts ernannten Commission den siebenbürgischen Commissären von ungarischer Seite mehrere die politische und kirchliche Verwaltung, so wie das Militär- und Contributionswesen der zu Ungarn gehörigen Theile betreffende Fragen vorgelegt; nun sollen in dieser auf den 3. August anberaumten allgemeinen Versammlung

jene Fragen erledigt, und das diesfällige Operat der siebenbürgischen Commissäre auf amtlichem Wege den von Seite Ungarns ernannten Commissionsgliedern überreicht werden, worauf dann die eigentliche Uebergabe erst später nach gegenseitig geschenehen Erörterungen wird erfolgen können.

## Serbien.

Semlin, 16. Juli. Jefrem Obrenovich, Dheim des Fürsten Michael, der seit mehreren Wochen immer in Kragujewacz ist, hat nun schon zum dritten Male seine Resignation eingereicht, wurde aber wieder, wie jedesmal, mit einer abschlägigen Antwort zurückgewiesen. — Die wenigen, dem Fürsten Michael nach Kragujewacz gefolgten Senatoren haben Jefrem Obrenovich geantwortet: »Du hast mit uns die Suppe eingebrocht, sollst auch mit uns speisen.« Man hegt gerechte Besorgniß, daß die in Folge der äußersten Spannung auf die Vorkehrungen des Mussa Efendi eingetretene Ruhe, nicht von langer Dauer sein dürfte.

## Türkei.

Wir geben hier die in den Berichten aus Alexandria vom 6. d. M. erwähnten Actenstücke:

»I. Proclamation der Bergbewohner des Libanon an die Freunde des Vaterlandes.

Niemanden von euch, Freunde des Vaterlandes, sind die Ungerechtigkeiten unbekannt, welchen Syrien durch übermäßige Auflagen, indirecte Verluste und Dienstbarkeiten in einem Grade Preis gegeben worden, daß verschiedenen Familien kaum so viel übrig geblieben ist, um ihr Leben zu fristen. Die Einwohner des Libanon ertrugen dieß (ungeachtet ihres Charakters) aus Gehorsam, den sie gegen Se. Excellenz den Emir Beschir Sceaby hegen, und weil sie wenigstens ihres Lebens, ihrer Freiheit und ihrer Ehre sicher, und einige Zeit in Ruhe gelassen worden waren, weshalb sie jene oben erwähnten Verluste nicht achteten, um Sr. Excellenz, dem obgedachten Fürsten, gefällig zu sein. Die ägyptische Regierung, damit nicht zufrieden, wollte (zum Lohne der ihr treu geleisteten Dienste)

Ihre Tyrannei noch weiter treiben; allein der Emir beschwichtigte mit patriotischem Wohlwollen die Regierung und sicherte uns die Ruhe. Leider hat sich diese treulose und undankbare Regierung keineswegs dankbar gegen Se. Excellenz den Emir für die oben erwähnten Dienste erwiesen, sondern letzterer wurde vielmehr in Tarsus, wie bereits zu eurer Kenntniß gelangt ist, von Sr. Hoheit Ibrahim Pascha höhnisch behandelt, als er seiner Vermittlung kein Gehör schenken wollte. Seit dieser Zeit fing er an, durch hinterlistige Uneinigkeit unter den Einwohnern zu stiften, und sich in den Besitz ihrer Waffen zu setzen, die zuerst einer Nation, der schwächsten in Syrien, und dann allen im Allgemeinen abgenommen wurden. Später erlaubte er sich dieselbe hinterlistige Weise für die Conscription, und es gelang ihm dadurch, eine gewisse Anzahl seiner Knechtschaft zu unterwerfen. Als nun sein Joch untraglich geworden war, und man nichts mehr als den Tod erwartete, empörte sich ein Theil der Unserigen, da die Charaktere der Nationen nicht gleich sind, gegen die Regierung, und bei diesem Anlasse wurde eine große Anzahl ihrer Truppen getödtet, ohne daß die Unserigen viele Leute verloren. Diese Tapferen verdienen Lob! Sie haben es dem französischen Volke gleichgethan, als ihm befohlen wurde, sich der Waffen zu entäußern und sich unter die Knechtschaft zu beugen, widrigenfalls alle sterben müßten. Hier rief dieses Volk mit lauter Stimme: den Tod! den Tod! und mit diesem Ausrufe vernichteten sie 150,000, und ihrer waren nur wenige; dieß ist ein Factum der Geschichte. Und wundert euch nicht, Brüder, eure Landsleute verdienen größeres Lob als jenes Volk, indem sie, wie ihr wohl wisset, mit erbärmlichen Mitteln kämpfen mußten.

»Nunmehr werden dieselben trügerischen Ränke gegen uns angewendet, und die wenigen Waffen, die uns noch geblieben sind, abgefordert; dann wird die Conscription nachfolgen. Da aber die Erfahrung der Zeit die besten Lehrer und weisesten Rathgeber sind, so bedarf es keiner andern Beweise mehr; trennen wir uns nicht mehr, indem dieser Kelch der Kelch des Todes für Alle im Allgemeinen ist. Es ist demnach notwendig, daß wir uns muthig erheben, und treu zusammenhalten bis ans Ende. Wir Alle, denen die Knechtschaft droht, die nur mit dem Tode und der eigenen Vernichtung ihre Endschaft erreichen wird! Und wisset zum Voraus, daß späterhin euch weder Neue noch Entschuldigung etwas helfen werden, wenn ihr euch (was Gott verhüten möge!) trennt, oder zögert, eure Freiheit zu erkämpfen. Es ist daher nöthig, daß ihr eine Rathsversammlung aus klugen und erfahrenen Leuten jeder Nation bildet, und zu diesem Behufe, so viel als möglich, aus jedem Dorfe fünf Personen wählet, und euch ihrer Entscheidung in Allem unterwerfet. Gedachte Rathsversammlung soll an

einem angemessenen Orte errichtet werden, und wenn sich im Augenblicke nicht gleich fünf Personen von jedem Dorfe finden, so ist nichts daran gelegen; Alles nach Möglichkeit; das Wesentliche ist, bald eine vollkommene Organisation zu erzielen. Und wenn die Rathsversammlung es gegenwärtig für nothwendig erachten sollte, eine Auswahl von zehntausend Mann zu treffen, erprobte und kriegserfahrene Männer, von unerschütterlichem Rathe und einem Charakter, der den Tod nicht scheut und das Kriegshandwerk vorzugsweise liebt, so können diese bereit sein, und die zu ihrer Ausrüstung und ihrem Unterhalt erforderlichen Ausgaben leicht von der außerordentlichen Contribution und den ungerechten Auflagen bestritten werden, welche die ägyptische Regierung unfehlbar von euch fordern würde, um eure Subsistenz zu bestreiten, wenn ihr in ihrer Miliz sein würdet. Diese auserwählte Schaar von Patrioten wird zur Aufsicht und zum provisorischen Schutze dienen, und es steht zu erwarten, daß diese Tapfern dem Beispiele der Maccabäer folgen werden, von denen einer gegen zehn, und zehn gegen hundert kochten; denn der für die Gerechtigkeit unternommene Aufstand ist unbesiegbar, ja sogar unter Gottes Beistand, und mittelst einer guten und zweckmäßigen Organisation, siegreich. — Außerdem ist es erforderlich, daß die Obern und Mitglieder des Rathes unter sich fortwährend in Correspondenz bleiben, damit, wenn einige unserer Landsleute in Noth sind, ihnen beigeprungen werde, und ihre Vertheidigung allgemein sei. Solcher gestalt dürfen wir überzeugt sein, daß wir uns aus der Knechtschaft befreien und das ungerechte Joch abschütteln werden. Und der Gedanke an die Macht der Regierung darf uns nicht entmuthigen, denn eine ungerechte Regierung kann ihre Sache nie durchsetzen.

»Die Griechen haben euch, indem sie unter Gottes Beistand ihre Freiheit erkämpften, bereits als Beispiel vorgeleuchtet. Die Bewohner von Der-el-Kamar haben dieses tapfere Unternehmen zuerst begonnen; unsere Aufrufe sind allenthalben verbreitet, unsere Krieger sind wieder erweckt; ihr dürft keinen Verrath mehr unter euch befürchten, weil unser Entschluß fest steht.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, 7. Juli. Gestern ist Sami Bei aus der Quarantaine getreten. Heute begab sich der ägyptische Abgesandte zu dem Großwesirer Kauf Pascha, mit dem er eine zweistündige Unterredung hatte. Darauf machte er bei Reschid Pascha und den übrigen Ministern seine Besuche. Seine Mission besteht, darin, daß Mehmed Ali sich bereit erklärt, die Flotte sogleich zu restituiren, Candia und die heiligen Städte zu räumen, und einige Distrikte von Adana wieder abzutreten; dagegen nimmt er für sich und seine Familie die Erblichkeit auf Syrien und Aegypten in Anspruch. Großmüthig, wie gewöhnlich, verspricht Mehmed Ali

eine Armee von 50,000 Mann am Taurus und Eu-  
phrat zu unterhalten, welche die Bestimmung haben  
soll, das osmanische Reich aufrecht zu erhalten, und  
zur Befestigung der Ruhe und Ordnung stets zur Dis-  
position des Padischahs zu stehen. Daß die Pforte  
auf diese Bedingungen nicht eingehen wird, wenigstens  
nicht ohne die einstimmige Gutheißung der europäischen  
Mächte, kann man als gewiß annehmen, obwohl  
dunkle Gerüchte von großen Successen in Umlauf sind,  
die Ibrahim Pascha über die Insurgenten in Syrien  
erzungen haben soll. (Allg. Ztg.)

### Großbritannien und Irland.

Der Inhalt der Regentenschaftsbill wird jetzt  
in mehreren Blättern publicirt. Die bedeutendsten  
Bestimmungen derselben sind: a) der König oder die  
Königin soll sich vor dem achtzehnten Jahr nicht ver-  
heirathen dürfen ohne Beistimmung des Regenten und  
der beiden Häuser, widrigens dieselbe null und nichtig,  
und jede Person, die theilhaftig sein wird, eine solche  
Heirath zu fördern, und die Person selbst, die besag-  
tem König oder Königin unter 18 Jahren sich verheir-  
athen sollte, des Hochverraths schuldig sein. b)  
Der Regent soll keine Macht haben, seine königliche  
Zustimmung zu geben zu irgend einer Bill im Parla-  
ment, durch welche die Thronfolge in diesem Reiche  
auf irgend eine Weise umgestossen, um- oder abgeän-  
dert würde von der Weise, in der sie jetzt besteht,  
kraft des Akts aus dem zwölften Jahr der Regierung  
Wilhelm III. und eben so wenig soll der Regent be-  
fugt sein zu bewilligen eine Bill gerichtet gegen den  
Akt aus dem dreizehnten Jahr der Regierung Karls  
II., betitelt »ein Akt für die Uniformität der öffent-  
lichen Gebete und die Administration der Sacramente  
und andere Gebräuche und Cerimonien und für Fest-  
setzung der Form zur Ernennung, Ordinarung und  
Weiheung von Bischöfen, Priestern und Diakonen in  
der Kirche von England; und eben so wenig endlich  
gegen den Akt aus dem fünften Jahre der Regierung  
der Königin Anna, gemacht in Schottland und betit-  
elt: »Ein Akt, um die protestantische Religion und  
die presbyterische Regierung zu sichern.« c) Wenn  
Se. kön. Hoheit Prinz Albert zu irgend einer Zeit,  
nachdem er auf solche Weise Vormund und Regent  
geworden, eine Person von katholischer Religion heir-  
athen wird, oder aufhören wird zu residiren in oder  
sich entfernen aus dem vereinigten Königreich von  
Großbritannien und Irland, dann in den beiden dieser  
Fälle soll Se. k. Hoh. nicht länger Vormund und Re-  
gent sein, und alle Mächten und Gewalten, so er  
kraft dieses Akts erhalten haben mag, sollen hinfort  
aufhören und zu Ende sein.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 21. Juli enthält folgende

Nachricht: »Die Briefe von der spanischen Grenze und  
die Bayonner Journale melden, daß die letzten Ueberreste  
der Carlistischen Banden sich auf französisches Gebiet  
geflüchtet haben.« — Der Emancipation von  
Toulouse zufolge war Tristany der letzte Car-  
listische Anführer, der sich am 17. Juli mit 1500  
Mann Fußvolk und 40 Reitern zu Palau auf fran-  
zösisches Gebiet geworfen hatte.

Der Moniteur Algerien enthält folgenden  
Tagsbefehl, welchen Marschall Valée am 5. Juli  
im Lager von Blidah erlassen hatte: »Soldaten!  
der erste Feldzug von 1840 ist beendet; er ist ruhmvoll  
für euch, nützlich für die Colonie gewesen. In glän-  
zenden Gefechten habt ihr die feindlichen Truppen  
stets besetzt; ihr habt die Stämme zerstreut, welche  
die Waffen gegen uns ergriffen hatten. Das Anden-  
ken an die Erstürmung des Engpasses von Muzaya,  
an die Gefechte vom 20. Mai und 15. Juni wird den  
Soldaten von Afrika stets gegenwärtig sein. Durch  
die Einnahme von Scherschel, von Medeah von  
Miliaua habt ihr in der Provinz Littery den  
Grund des ausgedehnten Systems der Herrschaft gelegt,  
welche die Wohlfahrt der Provinz Constantine  
und den Ruhm der Armee gesichert hat. — Soldaten!  
In einigen Monaten erwarten euch neue Arbeiten,  
neue Gefahren. Frankreich wird in euch die Hingebung  
und die Tapferkeit wieder finden, von denen ihr so  
viele Beweise gegeben habt; euch wird der Ruhm zu  
Theil werden, diesen Krieg, der seit zehn Jahren  
dauert, zu beendigen, und ihr werdet Frankreich eine  
ausgedehnte und schöne Colonie geben. Der Marschall  
von Frankreich, Generalgouverneur von Algerien,  
Graf Valée.«

Im Lager der Carlistischen Flüchtlinge bei Per-  
pignan ist ein blutiger Streit ausgebrochen. Ein  
Convoi mit Lebensmitteln, welche mildthätige Perso-  
nen unter die Unglücklichen austheilten, war dort an-  
gekommen. Die Catalonier drängten sich in die vor-  
derste Reihe, stellten sich um die Wagen in Schlacht-  
ordnung auf und erhielten natürlich die besten Bissen.  
Die aragonischen Bataillons, die etwas entfernter  
standen, murrten anfangs, und ließen endlich auf Be-  
fehl eines ihrer Offiziere einen Steinhaapel auf die  
Catalonier regnen. Diese warfen die Steine auf die  
Aragonier zurück und es entstand bald ein allgemei-  
ner Kampf. Die Neugierigen retteten sich so schnell  
ihre Beine sie tragen konnten. Einige französische  
Chasseurs warfen sich zwischen die Kämpfer und trenn-  
ten sie mit Säbelhieben, während eine Infanteriecom-  
pagnie als Tirailleurs im leeren Raum sich aufstellte  
und beide Parteien zur Ruhe brachte. General Ca-  
stellane eilte mit der ganzen Garnison nach dem La-  
ger; eine Batterie der Feldartillerie folgte ihm; die  
Kanoniere trugen brennende Linten. Indessen war bei  
ihrer Ankunft die Ordnung wieder hergestellt.

Dreihundert Spanier im Lager von Perpignan haben sich bis jetzt für die Fremdenlegion anwerben lassen. Ueber zweitausend karlistische Officiere sind von dort nach den Depots des Innern abgegangen. Die Soldaten höhnten die Abziehenden, und nannten sie »Marotisten, Verräther,« weil sie die Ihrigen verließen.

### Spanien.

Ueber die Ankunft des Generals Espartero in Barcelona, und die wichtigen Ereignisse, welche bald darauf folgten, melden Briefe aus Barcelona vom 14. und 17. Juli folgendes Nähere: »Barcelona, 14. Juli. Der Herzog de la Victoria hielt gestern seinen Triumphzug in unsere Stadt. Ein Theil der Einwohner war ihm bis Molina del Rey entgegengegangen. Er trug Generalcapitän Uniform und war von Truppen aller Waffengattungen begleitet; auch mehrere englische Offiziere befanden sich in seinem Gefolge. Er zog durch das San Antonio Thor ein. Kaum vermochte er sich durch das herbeistürmende Volk Bahn zu brechen, das seine Hände, seine Füße, ja den Schweif seines Pferdes küßte. Ein Kranz aus Lorbeer- und Olivenzweigen wurde auf das Haupt des ruhmreichen Paraclicators gesetzt. Ununterbrochen ertönte durch die dicht gedrängte Menge der Ruf: »Es lebe die Constitution von 1837! Es lebe die Königin! Es lebe der tapfere Obergeneral!« Mit Freudenthränen empfing der General diese Beweise seiner Popularität. Es schien, als würde er von dem Volke getragen. Er stieg in seinem Hotel auf dem St. Annenplatze ab, wo er von dem Balkon aus der versammelten Menge seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang ausdrückte. Der Herzog vermied in seinen Antworten auf die an ihn gehaltenen Anreden möglichst politische Anspielungen; er beschränkte sich darauf, seine Anhänglichkeit an die Constitution und den Thron auszudrücken. Ein Theil der mit dem Herzog angekommenen Truppen wurde in Privathäusern untergebracht. Die Einwohnerschaft beehrte sich, die Sieger von Luchana, Guadarmino, Ramales und Morella gastlich zu empfangen. Abends war die Stadt beleuchtet. Noch um Mitternacht zogen zahlreiche Volkshaufen und Musikköthe, die Weisen patriotischer Lieder spielend, durch die Straßen. Um 6 Uhr Abends begab sich der Herzog de la Victoria mit seiner Gemahlin und seinen Adjutanten in den Pallast, wo er eine zweistündige Privataudienz bei der Königin Regentin hatte.« — »Vom 17. Juli.

Der Herzog de la Victoria ist, vielleicht ange trieben durch den ihm zu Barcelona gewordenen Triumphzug, offen mit seinen Forderungen hervorgetreten. In zwei oder drei Audienzen, die er bei der Königin hatte, stellte er folgende Forderungen: 1) die Entlassung des Ministeriums; 2) die Auflösung der Cortes; 3) die Nichtsanctionirung des Gesetzes über die Ayuntamientos. Vergeblich jedoch drang er auf Bewilligung dieser Punkte. Die Königin-Regentin verweigerte mit Festigkeit ihre Erfüllung. »Mein lieber General,« soll sie geäußert haben, »Sie verlangen von mir das Unmögliche. Weder ich, noch Sie haben hier über die Annahme oder Verwerfung eines von meiner Regierung den Cortes vorgelegten und von diesen genehmigten Gesetzes zu entscheiden. Es fehlt ihm bloß noch die königl. Sanction; diese wird erfolgen. Ich hoffe, daß Sie nicht weiter auf Ihren Forderungen bestehen werden.« Die schwache Redekunst des Generals war durch diese entschiedene Weigerung gelähmt, und er verließ den Pallast unzufrieden. Als die Schritte des Generals bekannt wurden, gerieth ganz Barcelona in die größte Aufregung. Es stehen in der Stadt zwei feindliche Lager: einerseits würde wohl die mit ihm eingezogene Division, welche wie er selbst, unterwegs mit Lorbeern bekränzt wurde, wahrscheinlich bei einer Reibung sich an ihm anschließen, wogegen auf die Seite der beiden Königinnen ihre Bedeckung und die königliche Garde treten würde.

Dem Sicdele zufolge soll die französische Regierung Nachrichten aus Barcelona vom 18. Juli erhalten haben, welche melden, daß alle Versuche eine Annäherung zwischen der Königin-Regentin und Espartero zu bewirken, vergeblich gewesen seien. Barcelona soll sich bei Abgang obiger Nachrichten in größter Gährung befinden und die Königin die Division Esparteros angenommen haben.

Paris, 23. Juli. »Aus Barcelona sind uns noch immer keine neuern Nachrichten, als die vom 18. Juli zugekommen. In der Börse aber erzählte man, die Regierung habe von dort sehr schlimme Berichte erhalten, die Königinnen seien in ihrem Pallaste gefangen, das Ministerium sei gestürzt und die Minister hätten sich nach Frankreich geflüchtet. Was diesen Sagen einige Wahrscheinlichkeit gibt, ist, daß die französischen Fonds gefallen, die spanischen ohne Käufer sind. Sollten die Gerüchte sich bestätigen, so wäre dies eine zweite Auflage der Revolution von La Granja, bloß mit dem Unterschied, daß die Krone diesmal statt von einem Sergenten, von einem Obergeneral insultirt und unterdrückt worden wäre.« (A. Stg.)

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montag und Donnerstags. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. C. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei zugesendet wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Nemeth's Buchhandlung mit 2 fl. C. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.